(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 41. Dienstag, den 18. Februar 1896.

Ein deutsches Olympia!

Der von Dr. Schmidt in Bonn neuerdings angeregte Gedanke eines deutschen Olympia gewinnt feste Gestalt. Am 20. Januar a. c. versammelten sich in Berlin Delegierte der deutschen Turnerschaft mit den Mitgliedern des Vorstandes vom Centralausschuß für Volks- und Jugendspiele zu einer Vorberathung über die Frage der Gewinnung eines ständigen Festplatzes für regelmäßig wiederkehrende turnerische Wettkämpfe und Spiele der deutschen Jugend. Als Festort wurde einstimmig Leipzig in Aussicht genommen. Ein solcher „Nationaltag für deutsche Kampfspiele“ soll in dreijährigen Zwischenräumen stattfinden. Es wurde ein Ausschuß gewählt, in welchen die deutsche Turnerschaft den Vorsitzenden Dr. med. Goetz-Leipzig, den Geschäftsführer Professor Dr. Rühl-Stettin und den Dr. med. Schmidt-Bonn, und der Central-Ausschuß den Vorsitzenden v. Schenckendorff-Görlitz, den Geschäftsführer Raydt-Hannover und den Wirklichen Rath Weber-München deputierten. Die beiden Vorsitzenden Dr. Goetz und v. Schenckendorff erhielten den Auftrag, ähnliche Organisationen zur Mitwirkung aufzufordern, die Angelegenheit inzwischen weiter vorzubereiten und den Ausschuß in den Ostertagen d. Js. nach Leipzig zur Berathung weiterer Maßnahmen einzuberufen. Eine Denkschrift über diese Angelegenheit wird vom Direktor Raydt vorbereitet und sodann veröffentlicht werden. Auf dem zweiten Kongreß des Centralausschusses zu München am 11. und 12. Juli wird diese Frage zur allgemeinen öffentlichen Erörterung gestellt werden.

Der geschäftsführende Vorstand des deutschen Patriotenbundes zur Errichtung eines Völkerschlachtdenkmals hat infolgedessen an den Gesammtausschuß des Deutschen Sängerbundes, dessen Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Beckh-Nürnberg ist, folgende Eingabe gerichtet:

„Der Deutsche Patriotenbund, welcher einen alten, von glühenden Vaterlandsfreunden gepflegten, aber vom widrigen Schicksal verfolgten, herrlichen nationalen Plan wieder aufgriff, hat überall da in deutschen Landen die freudigste Aufnahme und thatkräftigste Unterstützung gefunden, wo man in Wahrheit deutsch denkt, die idealen Güter des Vaterlandes nicht nur anerkennt, sondern auch vertheidigt, pflegt und fördert. 50000 Mitglieder haben sich um die hehre Aufgabe gesammelt, das wahre Denkmal des deutschen Volkes, das Wahrzeichen des deutschen Volksthums zu schaffen. Von der großherzigen Gabe aus kaiserlicher Hand bis zum Pfennig, den das Schulkind mit leuchtendem Auge dem Vaterlande brachte, spricht ein Geist: Wir wollen das Erwachen unseres deutschen Volkes in seinem nationalen Bewußtsein verherrlichen und ehren; wir wollen unseren Heldenvätern den fehlenden Dank für ihr Ringen, Leiden und Bluten darbringen; wir wollen ein Wahrzeichen schaffen für das treue Streben des deutschen Volkes nach den idealen Zielen der deutschen Nation, nach innerer Ausgestaltung der nationalen Macht und Größe des neu errichteten, jungen, werdenden Reiches.

Im Hinblick auf diese ideale, volksthümliche Bedeutung des Völkerschlachtdenkmals reichten dem Deutschen Patriotenbunde viele auf nationaler Grundlage ruhende Vereine die deutsche Bruderhand. Alle durchglüht das Verlangen, etwas Herrliches, eine großartige Stätte deutschen Lebens zu schaffen.

In turnerischen Kreisen insbesondere wurde der Gedanke geboren, mit dem Denkmal, in seiner Umgebung einen bleibenden Ort für national-deutsche Kampfspiele zu schaffen. Und in der That beschlossen am 20. Januar Delegierte der Deutschen Turnerschaft und des Centralausschusses für Volks- und Jugendspiele auf einer Versammlung in Berlin einstimmig, einen in dreijährigen Zwischenräumen stattfindenden Nationaltag für deutsche Kampfspiele auf Leipzigs historisch geweihtem Boden zu erstreben.

Nun aber steht es fest, daß turnerisches und sportliches Kräftespiel und Wettstreben dem idealen Erbe der deutschen Befreiung allein nicht gerecht werden können. Eins darf vor allem nicht fehlen: Das deutsche Lied.

Das deutsche Lied war ehedem in der Zeit der deutschen Sehnsucht der unerschöpfliche Quell echter Begeisterung, das deutsche Lied versammelte die Freunde des Vaterlandes zu imponierender Macht, das deutsche Lied war es, wodurch in erster Linie mit die Ideale des deutschen Volksthums in unserem Volksleben das Uebergewicht erlangten über Egoismus, falschen Cosmopolitismus und Klassenhaß. Darum, wenn es gilt, die zu schaffende Stätte des Völkerschlachtdenkmals für einen großartigen „Nationaltag“ auszugestalten, hat die nationale deutsche Sängerschaft im Hinblick auf ihre herrlichen Traditionen einen hervorragenden Antheil zu beanspruchen. Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Patriotenbundes gestattet sich daher, an den Gesammtausschuß des Deutschen Sängerbundes die deutsche Bitte zu richten, innerhalb der deutschen Sängerschaft bei Gelegenheit des in diesem Jahre stattfindenden Verbandstages in Stuttgart den Gedanken anzuregen und den Antrag zu stellen,

die Sache des Völkerschlachtdenkmals als die ihre mit anzusehen, dieselbe durch öffentliche Veranstaltungen und Sammlungen zu fördern und die Form einer Theilnahme an den geplanten „Nationaltag“ zu berathen.

Die Erinnerung an das Erwachen unseres Volkes in seinem nationalen Bewußtsein lenkt mit historischer Gerechtigkeit den Blick vor allem auf die deutschen Sänger und Turner, deren Antheil an der geistigen Erhebung des Volkes ein so hoher ist, daß das Denkmal der deutschen Befreiung vor allen Dingen in die Geschichte dieser Vereinigungen eingreift. Darum lebt der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Patriotenbundes der festen Ueberzeugung, daß die deutschen Sänger und Turner auf Leipzigs geweihtem Boden eine Stätte errichten helfen, die an Glanz und Bedeutung nicht hinter der Leistung zurückstehen wird, die der Patriotismus der Militärvereine auf dem sagenberühmten Kyffhäuser schuf. Herz und Hand dem Vaterland.“

Die Jubelfeste Deutschlands sind verrauscht. Werden sie einen dauernden Erfolg zeitigen? Das ist jetzt die naheliegende Frage, die indessen nicht ohne weiteres bejahend oder verneinend zu beantworten ist. Das Eine aber steht unzweifelhaft fest, daß das Wort „Vaterland“ durch das Jubeljahr Deutschlands in vielen Herzen neuen Glanz und neuen Werth echter Gefühle, die sich weder durch egoistische noch durch kosmopolitische Gegensätze schnell wieder verwischen lassen werden. Dieser Punkt muß den wahren Vaterlandsfreunden als der ausschlaggebende erscheinen. Mit ihm muß und kann gerechnet werden! Er ist ein heilsamer Faktor in unserem Volksleben, er erhöht die Empfänglichkeit und das wahre Verständniß für die höheren Interessen des nationalen Lebens und verlangt nach frischer fröhlicher Bethätigung. Was kann darum willkommener sein, als der packende Gedanke, mit dem Völkerschlachtdenkmal eine Feststätte für einen Jubeltag der deutschen Nation zu schaffen und diesen „Nationaltag“ zur Freude, zur Ehre, zur Erhebung und Förderung des gesammten Vaterlandes herbeiführen zu helfen?

Dieser Gedanke ist schon 1814 einmal angeregt worden. Freiherr von Seckendorf berichtet in seinen „Resultaten eines Planes, der Völkerschlacht bei Leipzig ein Denkmal zu setzen“ von einer Zuschrift, in welcher es heißt: „Was man an Hellas bewundert, nicht nachgeahmt hat, würde die Tage künftiger Deutschen versüßen, und allgemeine, fortdauernde Waffenübung nicht erschlaffen.

All Jahre in des Weines Monde wallet,
So wer Dich freundet, nach der Pleiße Strand;
Von tausend Lippen Dir im Dome schallet
Das Feierlied für siegend deutsches Land;
Und in der Lindenstadt es wiederhallet,
Was jährlich frohes deutsches Herz empfand:
Wie Mekka, Rom, Jerusalem erhoben,
So Neuolymp dem Deutschen ist zu loben.“

Auch in neuerer Zeit tauchte der Gedanke eines großen Volksfestes nach Art der olympischen Spiele wieder auf. In der Zeitschrift für Turnen und Jugendspiel sprach Prof. Dr. Weck in Reichenbach i. Schl. im Sommer 1888 die Idee eines „Allerdeutschentags, auf einer historisch oder künstlerisch geweihten Stätte“ aus. „Dorthin“ sagt er, „mögen dann alle deutschen Gaue die erprobtesten ihrer Turner, ihrer Sänger und Schützen senden und im wackeren Ringen der Kräfte mag sichs zeigen, wer es an Geschick und Tüchtigkeit den übrigen zuvorthut und der Heimath Ehren zurückbringt.“

Nunmehr soll es zur That werden, was mancher treue Patriot ersehnt, erdacht, gewollt hat: das herrlich zu schmückende Leipziger Schlachtfeld zum Mittelpunkt eines deutschen Nationaltages zu erheben.

Laßt uns einig und kräftig sein, um ihn in der That erstehen zu sehen.

Dr. Spitzner.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Gesühnt?

Novelle von **Zoe von Reuß.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Er warf sich auf's Sofa und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Dabei empfand er, daß ihm die Augen naß geworden waren. Er hatte lange nicht geweint, zehn, zwanzig Jahre lang nicht mehr. „Man redet vom Materialismus der Zeit, und die Zeitungen sind voll Liebestragödien,“ fuhr er fort. „Ich verstehe plötzlich die Nothwendigkeit der Duelle trotz meines grauen Haars. Ich soll mir das Herz meiner Frau stehlen lassen, ohne den Räuber zur Rechenschaft zu ziehen? Nimmermehr! Ich bin ein ungeübter Schütze, habe keine Pistole in der Hand gehabt seit meiner Studienzeit, und Mülverstedt ist als Kavalier aus großer Schule sicherlich ein vortrefflicher Schütze. Einerlei — das Duell giebt mir die Möglichkeit, mich zu rächen! Aus solchem Grunde hat es sich erhalten trotz aller Gründe die dagegen sprechen.“ Wülpern trat zu einem Spind und entnahm demselben einen Pistolenkasten, der jahrelang daselbst vergraben gestanden hatte. Die Waffen, auf Atlasgrund gebettet, waren zierlich wie Nürnberger Spielzeug, schienen aber von vorzüglicher Qualität. Die Hähne knackten . . . Er vergegenwärtigt sich die Situation des Zweikampfes. Wenn er durch Mülverstedts Hand fallen sollte, ist wenigstens der rasende Schmerz zu Ende, den er empfindet im Herzen, im Kopfe, allenthalben; der Tod durch den Tod überwunden! Da plötzlich fällt Wülperns Blick auf einen Brief, es sind Kousine Metas perlengleiche Schriftzüge. Es fällt dem Sohne auf, weil die Mutter die regelmäßige Correspondentin ist.

Aengstlich geworden reißt er den Brief auf. Kousine Meta berichtet allerdings von einem erheblichen Unwohlsein der Amtsräthin, das indessen schon fast wieder gehoben ist. Aber sie empfindet in der Genesung Sehnsucht nach dem einzigen Sohne und möchte „gern Gutes von ihren Kindern hören.“ Der Brief schließt: „Bitte lieber Vetter, geben Sie uns auch Nachricht über Dora. Sie war hier sehr nervös, aufgeregt, so daß wir sie nicht ohne Sorge scheiden sahen. Denn wir haben sie sehr liebgewonnen wegen der Güte und Reinheit ihres Herzens!“

Der Brief entsinkt Wülperns Hand, ein wildes, lautes Aufschluchzen läßt sich hören. Sein Männerantlitz ist in Thränen gebadet, aber es wird allmählich unter ihnen wieder hell und die Thränen, die anfangs bitter und salzig. werden sanft und erleichternd. Zum ersten Male empfindet er die Thränenwohlthat!

Die charaktervolle Ruhe seines Wesens kehrt zurück, er war der Leidenschaft fähig, aber er ist ihrer wieder mächtig geworden. Nein, das Duell ist eine Rohheit und macht nicht ungeschehen, was geschah, bringt nimmermehr zurück, was verloren ist. Er weiß etwas Besseres.

Die Oberkleider von sich legend, streckt er sich lang auf dem Sofa aus und schläft in verhältnißmäßig kurzer Zeit ruhig ein, halb aus körperlicher Ermüdung, halb aus glücklich gewonnener Entschlußkraft.

VIII.

Am andern Morgen schien Alles wieder im Gleichmaß zu sein. Wülpern war freundlich wie immer beim Kaffeetrinken und versuchte sogar einen Scherz. Als er von einem kurzen Spaziergang aus dem Garten zurückkehrte, brachte er Dora eine letzte Rose mit und sprach:

„Dein Ebenbild, Kleine — ohne Schmeichelei! Wie die einfache alte Centifolie das urewige Bild der Rose bleibt trotz aller Gärtnerkunststücke von Remontanten und dergleichen, so wirst Du mir immer das Bild des Weibes bleiben, der holden Eva, der Eva — vor dem Sündenfall. Apropos, wir wollen morgen eine kleine Reise machen, und ich rathe Dir, Dich auf längere Zeit mit Sachen zu versehen.“

„Reisen? Schon wieder? Wohin?“ frug Dora verwundert. Sie hatte an eine Aufforderung zum Reisen seitens des Gatten in diesem Augenblick am wenigsten gedacht.

„Wohin? Aufrichtig gesagt, ich weiß es selbst noch nicht — dennoch bitte ich Dich auf längere Zeit einzurichten. Papa in Gröpelingen wird durch mich benachrichtigt werden. Die Antwort aus — ?“ nahm Wülpern einen Brief in Empfang, den ihm der Diener überreichte. „Hm! Hm!“ machte er, nachdem er ihn gelesen hatte, anscheinend stellte ihn der Inhalt nur halb zufrieden. „Etwas — sonderbar! Indessen — — —“ damit legte er den Brief in seine Brieftasche.

Der Tag verging friedlich; dennoch lag es wie schwerer Gewitterdruck auf den Gemüthern der Beiden. Es war wie eine Erlösung, als man am andern Morgen im Eisenbahnkoupee saß, nicht mehr allein. Wülpern, der sonst, wie alle häufig reisenden Menschen, sehr schweigsam unterwegs, war diesmal sehr mittheilsam und führte eifrige Unterhaltung mit den Mitreisenden. Desto schweigsamer war er, als er allein mit Dora später im Coupee saß. Und als sie sich in unbestimmter Angst zu ihm flüchten wollte, mehr kindlich als zärtlich, wies er sie rauh zurück.

Gegen Abend war das Ziel erreicht. L. ist eine elegante deutsche Mittelstadt mit einer Regierung und einem vornehmen Regiment, welche einen hohen Komfort, aber auch den entsprechenden Kastengeist erzeugt haben. Angenehme Promenaden, hübsche, freie Plätze und gute Hotels sind daselbst zu finden. In dem ersten und bestgelegensten Hotel hatte Bernhard Wülpern Quartier bestellt.

„Diese beiden Zimmer stehen zu Deiner Verfügung, Dora,“ sagte der Gatte, die junge Frau in einen eleganten Salon geleitend, „sie sind für Dich gemiethet . . . .“

„Was meinst Du damit? Ich verstehe Dich nicht, Bernhard!“

„Bitte, mache es Dir zuvor bequem, Kind! Die Reise hat Dich ermüdet!“ bat Wülpern freundlicher als bisher.

„Du irrst — wenigstens nicht so sehr, um nicht plaudern zu können. Was thun wir hier? Hast Du Geschäfte hier, Bernhard?“

„Geschäfte? Allerdings!“ lächelte Wülpern schmerzlich, — „wenn sie auch ungewöhnlicher Art sind,“ setzte er finster hinzu.

„Gedenkst Du lange hier zu bleiben?“ frug Dora

„Bis morgen Abend. Auf dem Rückweg werde ich bei Mama vorsprechen. Darf ich ihr Deine Grüße bringen?“

„Willst Du mich nicht mitnehmen — dorthin? Wie sonderbar!“ sagte Dora ein wenig verletzt.

„Nein, Dora!“

„Wie soll ich das alles deuten?“

„Höre, was ich Dir sagen will. Es ist die letzte Unterredung, die wir miteinander haben, wenigstens die letzte Unterredung unter vier Augen —“

„Bernhard!“

„Ja, es ist unsere letzte Aussprache, Kind! Nach dem Geständniß Deiner Liebe zu Mülverstedt sind wir getrennt für's Leben. Oder könnte es anders sein? Sprich selbst!“

„Ist das Dein Ernst?“

„Hältst Du mich aufgelegt zum Scherzen? Unmöglich! Wie solltest Du neben mir leben, meine Liebkosungen ertragen können mit dem Bilde eines andern Mannes im Herzen? Du wärst schlimmer daran als eine Dirne — sie hat wenigstens verlernt zu lieben. Und ich? Soll ich das aufgesparte heiße Gefühl einem Weibe gönnen, das es nicht versteht, mißachtet, mißachten muß, weil es das Bild eines Andern verlangend im Herzen trägt? Solche Ehe würde uns Beide nicht allein tief unglücklich machen, sie müßte auf die Dauer auch demoralistrend wirken. Und wir hätten noch eine lange Reihe von Jahren miteinander zu leben, voraussichtlich wenigstens. Stimmst Du mir zu in meinen Gesichtspunkten?“

„Bernhard, um Gotteswillen, was willst Du thun?“

„Was jeder Ehrenmann in diesem Falle thut, thun müßte: ich gebe Dich frei, Dora, so heiß ich Dich liebe.“

„Du wolltest? — Wirklich?“ rief Dora außer sich, indem sie unwillkürlich nach seiner Hand haschte, halb freudig dankbar, halb verzeihungsflehend.

Wülpern hörte nur den Jubel, der aus der Silberstimme hervorklang. Wie Todtengeläut seines irdischen Glückes tönte er in seine Ohren.

(Fortsetzung folgt.)

Verkauf von Metallen.

Durch das unterzeichnete Artillerie-Depot sollen nachstehende Metalle im Wege einer öffentlichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden, welche beim Artillerie-Depot Danzig Pillau, Königsberg und Thorn lagern.

ca. 1 804 681 Kg. Gußschrott, mit Blei behaftet,
ca. 26 212 Kg. Messing in Stücken,
ca. 21 432 Kg. Schweißeisenschrott,
ca. 3 093 Kg. Bronce in Stücken,
ca. 2 735 Kg. Blei in Stücken und einige andere Metalle.

Termin am 21. Februar 1896 im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Gegen Erstattung von 75 Pf. Schreibgebühr können solche auch abschriftlich vom Artillerie-Depot bezogen werden. (612)

Artillerie-Depot, Thorn.

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch, den 19. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,
findet auf dem Hauptkohlenplatze neben der **Palm'schen** Reitbahn ein Verkauf ausrangierter Geräthe von Eisen, Blech, Messing pp. sowie alter Baumaterialien, bestehend aus Eisen, Kupfer, Zink pp meistbietend statt. (681)

Garnison-Verwaltung.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis 15. Februar 1896 sind gemeldet:

a) Geburten:

1. Dem Schneidermeister Hubert Drazkowski, T. 2. Ein unehel. S. 3. Dem Schiffsgehilfen Anton Blaszkiewicz, S. 4. Dem Fleischermeister Johann Weiß, S. 5. Dem Malergehilfen Max Knopf, S. 6. Dem Briefträger Eduard Klinger, S. 7. Ein unehelicher S. 8. Dem Maurer Joseph Adamski, S. 9. Dem Arbeiter Rudolf Pelz, T. 10. Dem Schuhmachermeister Johann Ziolkowski, T. 11. Dem Schuhmachermeister Joseph Angowski, T. 12. Dem Schneider Franz Nowinski, T. 13. Ein unehel. S. 14. Dem Bäcker Ludwig Nowacki, T. 15. Dem Zimmergesellen Franz Cwiklinski, T. 16. Dem Schuhmacher Gustav Chust, S. 17. Dem Briefträger Friedrich Krogel, T.

b. Todesfälle.

1. Hildegard Adelheid Gertrud Janke, 8 M. 2. Hermann Friedrich Aßmuß, 18 T. 3. Elsbeth Marie Robeck, 10 M. 29 T. 4. pens. Staatsanwaltschafts-Sekretär Julius Perske, 55 J. 5 M. 5. Wittwe Justine Marchlewitz geb. Brose, 80 J. 9 M. 6 Bruno Oskar Zimmermann, 4 M. 24 T.

c zum ehelichen Aufgebote.

1. Zimmermann Theodor Kinder und Alwine Kattner. 2. Arbeiter Carl Heinrich Went und Wilhelmine Rosine Skott. 3. Postsekretär Richard Christof Lenk und Toni Albertine Emma Werner. 4. Feuerwerker Carl Julius Ferdinand Arnhold und Elisabeth Weichert. 5. Schlosser Johann Paul Heinrich Groß und Martha Pauline Luise Groß. 6. Krankenwärter Otto Rudolf Victor Meyer und Pauline Heinriette Schlonski. 7. Fabrikarbeiter Carl Hugo Schwersky und Bertha Lina Seidel. 8. Barbier Carl Otto Steinicke und Dorothea Anna Nordmann. 9. Schmidt Ernst Gustav Böttcher und Minna Thomas.

d. Eheschließungen.

1. Werkmeister August Ludwig Ferdinand Weigelin mit Wittwe Wilhelmine Schöneich geb. Rahn. 2. Schuhmachergeselle Johann Wasielewski mit Josephine Jesiolowski. 3 Sergeant-Hornist im Pionier-Bataibon Nr. 2 Franz Oskar Merseburg mit Valeria Franziska Chmielewski.

Standesamt Mocker.

Vom 6.—13. Februar 1896 sind gemeldet:

a) **als geboren:**

1. Sohn dem Maurer Julius Rubin-Neu-Weißhof, 2. Tochter dem Arbeiter Gustav Grunwald, 3. T. dem Arbeiter Michael Swechowicz, 4. T. dem Fabrikinspektor Reinhold Schiersmann, 5. T. dem Arbeiter Joseph Liszewski - Schönwalde, 6. S. dem Arbeiter Ludwig Cieszewski-Rubinkowo, 7. T. dem Arb. Martin Zielinski, 8. Drillingssöhne der Arbeiterfrau Michaline Wludurski, 9. T. dem Arbeiter Paul Lewandowski, 10. S. dem Arbeiter Gustav Koch, 11. S. dem Schuhmacher Ferdinand Willschütz, 12. S. dem Rangierer Hermann Knels, 13. T. dem Arbeiter Anton Hafelt-Col.-Weißhof.

b) **als gestorben:**

1. Anna Hellwig 8 Mon., 2. Marie Niedlich geb. Donnatz 72 Jahre, 3. Valerie Krzywcynski-Weißhof 4 J., 4. Arbeiter Anton Lamprecht 61 J., 5. Arbeiter Adam Araszewski 48 J., 6. Thomas Modylewski-Col.-Weißhof 5 Wochen, 7. Leokadia Kaniewski 2 Woch.

c) **zum ehel. Aufgebot:**

1. Sergeant im Inf.-Reg. Nr. 61 Carl Marx-Thorn und Minna Haß.

d) **als ehelich verbunden:**

1. Arbeiter Franz Bukowski mit Antonie Bukowiecki-Col.-Weißhof, 2. Schuhmacher Johann Kwiatkowski mit Marianna Kosielski-Papau, 3. Lithograph Gustav Fessel mit Auguste Pirling-Thorn, 4. Arbeiter Wladislaus Lewicki mit Bronislawa Wegerski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 19. Februar d Js.,
von Vormittags 10 Uhr ab
sollen in **Ferraris Gasthaus zu Podgorz** aus der Totalität des Schutzbezirks Lugau (Jagen 219, 206, 182 und 178)

88 Rm. Kiefern Kloben,
211 „ „ Knüppel IIa,
25 „ „ Reiser 1 Classe,

aus den Jagen 146 147, 148:

ca. 3000 Rm. Kiefern-Reiser 3. Classe,

aus der Totalität des Schutzbezirks Schirpitz (Jagen 214):

2 Stück Kiefern-Bauholz mit 1,11 Fm.,
6 „ „ Bohlstämme und
1 Rm. „ Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 14. Februar 1896. (678)

Der Oberförster.

Polizei-Verordnung,

betr. die Einrichtung und Behandlung der Bierdruck-Apparate.

Auf Grund des § 73 des Gesetzes über die Organisation der Allgemeinen Landes-Verwaltung vom 26. Juli v. Js. (Gesetz-Sammlung Seite 291) in Verbindung mit §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen unter Aufhebung aller entgegenstehenden orts-, kreis- und bezirkspolizeilichen Vorschriften für den Umfang der ganzen Provinz, was folgt:

§ 1. Die Anwendung von Bierdruck-Apparaten in Gast- und Schankwirthschaften ist vom 1. Oktober 1881 ab nur unter folgenden Bedingungen gestattet:

a. Die zum Drucke erforderliche Luft muß dem Freien entnommen werden.
Das Luftleitungsrohr ist an dem im Freien befindlichen Ende behufs Fernhaltung gröberer Unreinigkeiten mit einem Trichter zu versehen, welcher durch eine Siebplatte abgeschlossen ist. Dasselbe darf nicht in der Nähe von Aborten, Düngergruben und ähnlichen Anlagen, auch nicht unmittelbar über der Erde, sondern muß einige Meter über dem Boden ausmünden. Die Ortspolizeibehörden haben hierüber nach Lage des einzelnen Falles, das Nöthige anzuordnen.

b. Die zum Drucke dienende Luft muß, bevor sie in den Luftkessel tritt, mittelst Salizylsäure-Watte filtriert werden. Die letztere ist mindestens alle 14 Tage zu erneuern.

c. Das zum Schmieren der Luftpumpe verwandte Oel oder Fett darf nicht in den Windkessel gelangen können. Zu diesem Ende ist zwischen Luftpumpe und Luftkessel ein Apparat einzuschalten, in welchem sämmtliches von der Luftpumpe fortgeführte Schmier-Oel pp. sich sammelt. Dasselbe muß hier von Zeit zu Zeit durch einen Hahn abgelassen werden.

d. Der Luftkessel muß an der tiefsten Stelle eine verschließbare Oeffnung enthalten, welche durch die Einführung eines Armes eine gründliche Reinigung gestattet.

e. Die Rohrleitung für das Bier muß aus reinem Zinn bestehen, und mindestens einen Centimeter weit sein. In dieses Rohr ist eine Glasröhre von 0,3 Meter Länge einzuschalten.

f. Im Spundaufsatze des Fasses muß ein Ventil angebracht worden, welches das Zurücktreten des Bieres in den Windkessel verhütet.

g. In der Nähe des Bierkrahns ist ein Indikator aufzustellen. Mittelst desselben ist der Luftdruck nach Bedürfniß zu regulieren, und auf höchstens einen Atmosphären-Druck zu beschränken.

h. Die Benutzung von Kohlensäure als Druckgas anstatt der Luft ist nur auf Grund besonderer Erlaubniß der Ortspolizeibehörde und nur dann gestattet, wenn Gewähr dafür geleistet wird, daß die Darstellung und Reinigung der Kohlensäure durch Sachverständige erfolgt.

§ 2. Die im Gebrauch befindlichen Bierdruck-Apparate sind stets rein zu halten. Die Ortspolizeibehörden sind befugt, nach Lage des einzelnen Falles anzuordnen, wie oft eine gründliche Reinigung zu erfolgen hat.

§ 3. Inhaber von Schanklokalen, welche ein Bierdruck-Apparat neu in Benutzung nehmen wollen, sind verpflichtet, der Ortspolizeibehörde mindestens 3 Tage vor dem Beginne der Benutzung Anzeige zu machen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu Sechszig Mark bestraft.

Danzig, den 16. Mai 1881.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
v. Ernsthausen

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnißnahme und genauen Beachtung in Erinnerung. (676)

Podgorz, den 14. Februar 1896.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Die Lagerräume Nr. 18 und 19 in dem zweiten städtischen Lagerschuppen an der Uferbahn sollen für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1899 meistbietend vermiethet werden.

Bietungstermin vor dem Herrn Stadtkämmerer in dessen Dienstzimmer (eine Treppe im Rathhause) findet statt am

Mittwoch, den 19. Februar d. Js.,
Mittags 12 Uhr,
zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Kaution von je 100 Mk. für jede Abtheilung, auf welche er ein Gebot abgiebt, vorher auf der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat.

Die Miethsbedingungen liegen bis zum Termin in unserem Bureau 1 zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 8. Februar 1896. (590)

Der Magistrat.

Oeffentl. Versteigerung.

Dienstag, d. 18. Februar cr.,
von Vormittags 9 Uhr ab,
werde ich in dem Geschäftslokale der Frau **Louise Fischer** hierselbst, Gerberstraße, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Pünchera** die zur **Fischer'**schen Konkursmasse gehörigen Bestände als:

Damen- und Kinderhüte, Kapotten, Blumen, Federn, Bänder und andere Artikel

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (695)

Thorn, den 15. Februar 1896.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Fuhrleute

zum Holzfahren sucht

(591) **L. Bock.**



gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth 60 Pf., Perla d'Italia (Marca Italia) weiss oder roth 90 Pf., **Marke Flora** und **Marke Flora superiore** (Vino da Pasto No. 1 und 4) Mk. 1.05 und Mk. 1.55, **Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth** und **Marsala** Mk. 1.90, **Perla Siciliana** Mk. 2.— per Flasche. (Die Preise verstehen sich ohne Glas. — Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind in **Thorn** durch nachstehende Firmen zu beziehen: **C. A. Guksch, Breitestraße 20, E Szyminski, Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke, Ed. Kohnert**. **Colonialwaaren- und Weinhandlung.** (202)



Mein Grundstück

Thorn, (Altstadt) Heiligegeiststraße 9,
beabsichtige ich sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres bei

Amanda Gudowicz,
Königsberg i. Pr., Heumarkt 1a.

Suche zum 1. April cr. zur Beaufsichtigung von 3 Kindern im Alter von 10, 6 u. 2 Jahren ein nicht zu junges, **anständiges Mädchen,** das leichte Hausarbeit mit übernimmt. Frau **Anna Laengner, Groß-Mocker.** (631)

Die Anschaffung grösserer Werke

durch geringe Theilzahlungen

vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.



Das Fleisch-Pepton

der Compagnie Liebig

ist wegen seiner außerordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.

Hergestellt nach **Prof. Dr. Kemmerich's** Methode unter steter Kontrolle der Herren (529)

Prof. Dr. M. v. Pettenkofer und **Prof. Dr. Carl v. Voit**, München.

Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Oelpalmen-Seifenpulver,

Fabrikat der

Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik in Stettin,

bester und billigster Ersatz für Seife,

große Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung.

Verkaufspreis pro Packet à ½ Pfund 20 Pfennige. Zu haben in nachstehenden Geschäften: (50)

Anders & Co,	A. Kirmes,	Heinrich Netz,	E. Szyminski,
Hermann Dann	A. Krajewski,	R Rütz,	J. M. Wendisch Nachf.,
C A Guksch,	Apolph Leetz,	Carl Sakriss,	A Wollenberg,
Moritz Kaliski,	Julius Mendel,	S. Simon,	Joseph Wollenberg

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit!

SPAMERS illustrierte Weltgeschichte

mit besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte

unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel,** Prof. Dr. **F. Rösiger,** Prof. Dr **O E. Schmidt** und Dr. **K. Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von
Prof Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage,

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, n 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc

Beziehbar: 1) in 170 Lieferungen zu je 50 Pf., 2) in 340 Heften zu je 25 Pf, 3) in 28 Abtheilungen zu je 3 Mk, 4) in 10 Bänden: geheftet je 8 Mk 50 Pf, in Halbfranz geb. je 10 Mk. Band **I, II, V, VI VII** und **VIII** liegen bereits vollständig vor. Illustrierte Prospekte überallhin unentgeltlich.

Verlag von OTTO SPAMER in Leipzig.
Zu beziehen durch Walter Lambeck, Thorn.

Neu! Spazierstock mit Musik. Neu!

(184)

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien, à Stück nur M. 3,50 gegen Nachnahme. **O Kirberg** Düsseldorf a. Rh. **Wer die Annonce einsendet, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken.**

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke **Vergrösserung** unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sof ret.

Preis-Catalog sämmtl **optischen Waaren,** aller Arten **Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- u. Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis** uud **franko.**

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Antiquarisch für 30 Pf. (statt 2 Mark.)

2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Strohhüte

werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht

D. Henoch, Altstädtischer Markt 8.

Formulare

zur An- u. Abmeldung bei der **Ortskranken-Kasse** sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Hüte z. Waschen u Modernisiren werden angenommen.

Anna Güssow.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i/Pr,** Oberhaberberg 26 (702)

1 kleine Wohnung ab 1. April zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 6.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.